

Bern, im Oktober 2009

campus
Muristalden
Volksschule

Die Schule als Ort der Begegnung

Liebe Eltern

Der Schulalltag im Muristalden besteht aus einer grossen Zahl von Begegnungen. Über den Tag verteilt finden, aufgereiht wie an einer Perlenschnur, Begegnung um Begegnung statt. Frühmorgens, wenn ich in den Muristalden komme, ist es noch ruhig und ich begeben mich zuerst ins Bistro. In der Küche hat es bereits Licht und das Morgenessen für die Jugendlichen des Internats ist vorbereitet. Ich nehme einen Kaffee und begrüsse zuerst die Bistroleiterin Frau Fuchs. Inzwischen ist diese erste Begegnung wie zu einem Ritual für mich geworden. Ich plaudere mit ihr und die ersten Internatsschüler, welche noch ganz in ihren Gedanken schwelgen und kaum reden, nehmen ihr Frühstück ein.

Kurze Zeit später treffen die ersten Schülerinnen und Schüler ein. Einige haben einen langen Schulweg hinter sich, andere kommen früh, weil sie sich mit ihren Kolleginnen und Kollegen austauschen möchten. Die morgendlichen Begrüssungen, das Händeschütteln, die ersten Gespräche vor dem Unterricht auf dem Schulhausareal, im Korridor oder im Schulzimmer sind für mich wichtige Begebenheiten.

Aus wenig lässt sich viel herauslesen. Am Morgen betreten die Schülerinnen und Schüler den Bereich, den wir für sie schaffen. Wie gibt nun ein Schüler die Hand? Was sagt er? Wie sagt er es? Wo schaut er hin und was macht er zuerst? Die Schüler/-innen begrüssen sich auf ihre Art gegenseitig. An diesem allmorgendlichen Ritual lässt sich das Beziehungsgeflecht zwischen den Schülern ablesen. Man sieht Sympathien, Freundschaften, aber auch Abneigungen. In diesem täglich wiederkehrenden Geschehen, das nur Augenblicke in Anspruch nimmt, zeigt sich viel vom Wesen der Schüler/-innen. Wir können daran lernen, aus wenig viel herauszulesen.

Was bedeuten Begegnungen dieser Art für die Schülerinnen und Schüler? Die Bedeutung ändert sich im Laufe der kindlichen Entwicklung und ist für einen Schulanfänger anders als für einen Jugendlichen. Im Allgemeinen kann man sagen, dass die Schüler in den Lehrpersonen auf Menschen treffen, die für sie Vorbilder sind. Sie richten zu einem guten Teil ihr Verhalten nach ihren Lehrerinnen und Lehrern. Die Begegnungen, die sie mit ihnen haben, prägen sich ihnen ein.

Da wir eine Tagesschule sind, verbringen viele unserer Kinder und Jugendlichen den ganzen Tag in unserer Schule. Sie begegnen nicht nur den Lehrpersonen, sondern auch anderen Menschen, welche täglich auf unserem Gelände sind; unseren Gymnasiasten, dem Gärtner, der Hauswertschaft, den Mitarbeitenden des Bistros, den Sekretärinnen, den Tagesschulbetreuerinnen, den Studenten der Pädagogischen Hochschule, den Mitarbeitenden der Pro Senectute und auch den Seniorinnen und Senioren, welche in verschiedenen Klassen unsere Lehrpersonen unterstützen.

Einer dieser Senioren ist Reto Steiner und ich habe ihn gebeten einen Bericht zum Thema Begegnungen im Muristalden zu schreiben.

Begegnungen im Muristalden

Ich freue mich immer auf den Freitag. Dies ist der Tag, an dem ich zur Schule gehe. Ich bin einer der Senioren, die im Projekt win³ mitarbeiten. Eigentlich gefällt mir die Bezeichnung «Grossvater» oder «Schulgrossvater» viel besser. Denn ich begegne «meinen» Schülern wirklich als Grossvater. Nicht als Hilfslehrer, schon gar nicht als Zuchtmeister – nein, als Grossvater, der hilft, wenn es einmal in einem Fach harzt, der erklärt, der erzählt. Und der manchmal als Kummerkasten funktioniert, hie und da auch als Schlichter in einem Streit oder als Beichtvater.

Gewiss, es braucht Zeit, bis sich die Schüler an den Besucher gewöhnt haben. Mehr als höfliche Neugier ist es am Anfang eines Schuljahres meistens nicht, mit der man begrüsst wird. Aber dann geht es doch schnell mit dem gegenseitigen Kennenlernen. Die Themen, über die man sich in den Pausen unterhält, sind weit gesteckt: sie reichen von Sport über Hobbys bis zur Politik. So habe ich mir etwa angewöhnen müssen, über die Rangliste im Fussball – wie hat YB gespielt, wer hat Tore geschossen? – oder über das Resultat des letzten SCB-Spiels Bescheid zu wissen. Andernfalls wäre ich für einige wirklich bloss der alte Mann, der von nichts eine Ahnung hat und bloss wöchentlich zwei Lektionen zu Besuch kommt.

Natürlich sind mir Unterschiede zu früher, als meine Kinder noch zur Schule gingen, aufgefallen. Statt Pausenapfel und Butterbrot wie damals gibt es heute vielfach «Snacks» und Chips und Schokolade. Fast jeder hat ein Handy in der Tasche oder einen MP3-Player. Und doch, allen technischen Neuerungen zum Trotz, es sind immer noch Kinder, die da im Schulzimmer sitzen. Manche artig und angepasst, andere eher aufmüpfig und laut - genau so, wie wir und unsere Sprösslinge vermutlich auch waren.

Im Übrigen: Ich bin von den Kolleginnen und Kollegen im Lehrerzimmer herzlich aufgenommen worden. Keine Spur von «Abwertung des Lehrerberufes» durch die Senioren, wie dies vor einigen Jahren im Kanton Basellandschaft vom Lehrerverein behauptet wurde.

Drum: Ich freue mich auf den nächsten Freitag!

Reto Steiner (69) hat das Primarlehrer- und später das Reallehrerpatent des Kantons Zürich erworben und war einige Jahre im Schuldienst. Anschliessend hat er in den Journalismus gewechselt und diesen Beruf bis zu Pensionierung ausgeübt. Er hat drei Enkel – zwei im schulpflichtigen Alter und eine süsse Enkelin von zehn Monaten.

Ebenfalls hat Zora (15), welche seit vier Jahren an unserer Schule ist und jetzt die Quarta B besucht einen Begegnungsbericht geschrieben. Ich bedanke mich ganz herzlich bei Reto Steiner und Zora Heimlicher für ihre Texte.

1. Schultag, 7. Klasse: Ich trete ins Klassenzimmer ein. Augenblicklich werde ich aufmerksam gemustert. Auch ich mustere die anderen verstohlen. Jeder versucht das Gegenüber einzuschätzen, verhält sich selbst ruhig.

Zwei Jahre später, Landschulwoche 9. Klasse: Weisser Sand und ein makellos blauer Himmel. Auf der anderen Seite des Rheins liegt der Hafen von Rotterdam. Riesige Containerschiffe fahren ein. Schiffshörner hupen. Wir sind am Hoek van Holland, der Mündung des Rheins in die Nordsee. Lachend nehmen wir uns bei den Händen und rennen gemeinsam ins Meer, werfen uns den Wellen aus schmutzigem Wasser entgegen.

Knapp drei Jahre nach dem ersten Schultag stehen wir alle, gemeinsam mit der Parallelklasse, auf der Bühne in der Aula. Fünfzig Schülerinnen und Schüler, dicht gedrängt auf der kleinen Bühne, singen mit aller Kraft Mika's „Happy Ending“, das Grande Finale unseres Abschlusstheaters. Arm in Arm, Hand in Hand, einige Tränen möglichst unsichtbar wegblinzelnd stehen wir da und singen die letzten Zeilen.

Die gemeinsamen Jahre haben uns zusammengeschweisst. Besonders die letzten Monate. Wir können nicht glauben, dass es vorbei sein soll. Die Tage, Wochen, Monate und Jahre schienen uns immer endlos lange. Wo sind sie geblieben?

Letztendlich müssen wir einsehen, dass nichts für immer andauern kann, weder das Schlechte, noch das Gute. Mitnehmen können wir, was wir gelernt haben, und die Erinnerung an die besonderen Menschen, denen wir begegnet sind.

Zora Melina Heimlicher

Es ist spät geworden und bereits dunkel, im Internat hat es noch Licht, ich höre Stimmen, ich gehe nach Hause und freue mich auf den nächsten Tag und auf die Menschen, welche mir begegnen werden.

Claudine Kunz

In eigener Sache

Skilager 2010

Auch im nächsten Jahr findet während der Sportwoche, in der Zeit vom 7.-12. Februar 2010, das bei unseren Schülerinnen und Schülern so beliebte Skilager statt. Jugendliche vom 7.-9. Schuljahr können sich anmelden. Wenn es noch Platz hat nehmen wir auch Kinder aus der 6. Klasse mit.

Zusätzliche Halbtage

Das Kollegium der Volksschule beginnt in der Regel das neue Quartal mit Plenums- und Teamsitzungen. Deshalb haben die Schülerinnen und Schüler jeweils nach den Sommer-, Herbst-, Februar- und Frühlingsferien am Montag keinen Unterricht. Unterrichtsbeginn ist am Dienstag nach Stundenplan (Ausnahme Schuljahresbeginn 08.00 Uhr, 1. Lektion mit Klassenlehrperson). Infolge dieser acht **Halbtage** können unsere Schülerinnen und Schüler zusätzliche Halbtage **nur über ein schriftliches Gesuch** beziehen. Zuständig für **einen** Tag ist die Klassenlehrperson, für mehrere Tage wenden Sie sich bitte an die Schulleitung. Wir bitten Sie, namentlich am Quartalsschluss möglichst keine Urlaubsgesuche zu stellen. Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihre Mithilfe.

Mit freundlichen Grüßen

Claudine Kunz

Andreas Fankhauser